

B
91(L)

N 498 - 10/5 1894

Die
livländische Schweiz.

~~~~~  
Dritte Auflage.  
~~~~~

1187

3/5

✻ Preis 15 Kop. ✻



R i a a,
Buchdruckerei des „Rigaer Tageblatt“ (Wilh. Scheffers), Domplatz 5

ПРОВЛЕНО
1945 г.

L. V. B.
63365

28

60.
56.
V

Дозволено цензурою. Рига, 3-го Мая 1894 г.

BIBLIOTHEKA
LATVIJAS
VALSTIS

Die livländische Schweiz

d. h. das Athal von Kronenberg bis oberhalb Treidens ist, wenn auch schon seit vielen Jahren oft und vielfach besucht, doch erst seit Eröffnung der Riga-Pleskauer Eisenbahn häufiger das Ziel von Ausflügen aus Riga und den der Bahn anliegenden Landestheilen unserer Heimath geworden. In Nachstehendem soll für diejenigen der Ausflügler, welche diese Gegend zum ersten Male besuchen und nur einen Tag auf diesen Ausflug zu verwenden haben, eine kurze Marschroute gegeben werden, welcher folgend sie die bemerkenswertheften und schönsten Punkte berühren dürften. Vor allen Dingen ist zu einem solchen Ausfluge ein sonniger Tag zu wählen, da trübe, dunstige Luft durch mangelnde Fernsicht dem herrlichen Landschaftsbilde den größten Theil seines Reizes raubt. Ferner ist ein Wochentag dem Sonntage aus naheliegenden Gründen vorzuziehen. Wer es ermöglichen kann, thut gut, schon mit dem vorausgehenden Abendzuge Riga zu verlassen und die Nacht in dem neuen Hotel „Segewold“ in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes zuzubringen, um dann in der Frühe des folgenden Tages die Wanderung zu beginnen.

BIBLIOTHEKA
LATVIJAS
VALSTIS

Wir treten also unsere Wanderung an. Nachdem wir den Zug auf Station Segewold verlassen und durch die Bahnhofshalle in's Freie getreten sind, winken uns schon von fern der Kirchturm und die Dächer der stattlichen Hofgebäude von Segewold. Nach kurzer Wanderung auf ebener Straße durch schön bebauten Land gelangen wir zum Segewoldschen sogenannten Schweizerhause und an diesem vorbei durch eine schattige Allee zu dem eigentlichen Gutshofe, den durch ein mächtiges steinernes Portal zu betreten nur an Wochentagen gestattet ist. An Sonntagen ist dasselbe geschlossen und der Weg rechts durch den Wirthschaftshof zu nehmen. — Eingetreten durch das Portal, gelangen wir zwischen kurzgehaltenen Akazienhecken, welche den Schloßgarten begrenzen, zu dem grünen Plaze vor dem neuen Schlosse, halten uns aber rechts zu der östlichen Ecke desselben und haben alsbald das imposante Eingangsthor der Ruine des ehemaligen Ordenschlosses Segewold*) vor uns. Rechts steigt eine mächtige, von einem Spitzbogenfenster durchbrochene Mauerwand empor, auf deren Höhe über dem Fenster ein rothes Kreuz malerisch hervortritt und an das gleichfarbige Kreuz erinnert, mit dem einst der weiße Mantel der Ritter des Schwertbrüderordens geschmückt war. Nachdem wir durch das Eingangsthor, welches sich leicht als einst zu einem viereckigen Thurm gehörig erkennen läßt, geschritten, betreten wir den mit wohlgepflegten Anlagen geschmückten ehemaligen Burghof, der rings von ansehnlichen Resten der ehemaligen Burg

*) Dieses Schloß, schon von dem ersten Ordensmeister Wenno (1202—1209) erbaut, war der ständige Sitz eines Comthur's.

eingeschlossen ist, die auf ein empfängliches Gemüth einen wunderbaren Eindruck machen, namentlich die rechts liegende himmelanstrebende, von zwei Spitzbogenfenstern durchbrochene Wand. Unwillkürlich werden wir nach dem Eintritt durch das genannte Thor, von dem landschaftlichen und romantischen Zauber des den Blicken sich darbietenden Bildes gefesselt, eine Weile stehen bleiben, um dasselbe in seiner ganzen Schönheit auf uns wirken zu lassen. Dann wenden wir unsere Schritte links zu dem Belvedere. Von diesem aus öffnet sich den trunkenen Blicken zum ersten Male das Nathal in all' seiner bezaubernder Pracht. Tief unten erblickt man den im Silberglanz hinströmenden Fluß und über ihm erheben sich von allen Seiten die hoch emporstrebenden Uferberge, dicht mit den herrlichsten Laubbäumen, Eichen, Eschen, Ulmen, Ahorn, Linden, Schwarzellern, Birken, bestanden, deren verschiedenfarbiges Grün, von der Sonne beschienen, in den mannigfachsten Schattirungen erscheint. Auf sonniger Höhe, gerade gegenüber dem Belvedere, winkt das helle, säulengeschmückte Kremonsche Schloß und rechts von demselben deutlich erkennbar ein Tempel, der für den Schluß des Tages einen ebenso herrlichen Anblick des von der Abendsonne bestrahlten Segewoldschen Berges mit seiner Ruine und seinem neuen Schlosse verheißt. — Wir setzen unsere Wanderung längs niedrigen Mauerresten bis zum hinteren Thurm fort, wenden uns rechts von demselben aber nicht gleich zum Absteig, sondern gehen rechts oben weiter. Nach kurzer Weile werden wir links durch den wunderbaren Anblick der diesem Theile des Burghofs gegenüber liegenden Treidenschon Burgruine überrascht, die in romantischer Pracht hoch oben aus den Laubkronen

der Uferberge des sich in anderer Richtung wieder unseren Blicken erschließenden Athales hervorragt.

Dieser Punkt ist einer der schönsten auf der ganzen Wanderung. In ernster, fast zur Melancholie stimmender Einsamkeit liegt der rothe, aus Backsteinen errichtete Thurm des ehemaligen erzbischöflichen Schlosses Treiden vor uns, und dem in der Geschichte der Heimath einigermaßen Bewanderten treten die Kämpfe, die einst um dieses Schloß getobt haben, lebendig vor die Seele. — Wir wandern weiter an der östlichen Seite des Burghofes zu jener oben genannten Mauerwand und treten durch ein lückenhaftes Thor in einen rings von Mauern umgebenen Raum, in dem wir wegen der an den Wänden noch vorhandenen Bogenreste die einstige Burgcapelle, wie eine solche in jedem Comthurschlosse vorhanden war, zu erkennen meinen. Wir steigen eine kurze steinerne Treppe empor, machen einige Schritte auf dem zu ihr führenden Fußpfade und genießen von einem geeigneten Standpunkte, den man leicht finden wird, einen ungemein pittoresken Blick auf den ganzen vor uns liegenden Trümmerraum. — Zum Abstieg in's Thal kehren wir am besten zum hinteren Thurm zurück und beginnen denselben rechts von diesem auf sich schlängelnden, meist wohlgepflegten Pfaden. Man beeile sich nicht so sehr, sondern halte die Augen überall hin offen. Bald schauen wir in eine schier bodenlose Tiefe hinab, aus der mächtige Baumriesen zum Himmel emporstreben; bald erblicken wir einen mit prächtigen, lilienförmig der Wurzel entsprossenden Farnkraut dicht besetzten Abhang; zweimal noch eröffnet sich uns gleichsam in zweiter und erster Etage über einander liegend mit verändertem Vordergrund jener bezaubernde Blick auf Schloß Treiden, noch

einmal liegt in sonniger Ferne vor uns Schloß Aremou. Endlich, wenn wir den Abstieg vollendet, treten wir auf die Fahrstraße, bedauernd, daß die genußreiche Wanderung schon zu Ende ist. Von allen Uferbergen des Athals ist dem Berichterstatter der Segewoldsche, trotzdem er ihn bei einem längeren Aufenthalte oftmals besucht hat, immer als der schönste und durch seine landschaftlichen Reize stets von Neuem fesselnd erschienen.

Wir wandern auf der Fahrstraße zur Fähre, die uns in kurzer Frist auf das jenseitige Ufer hinübersetzt, steigen die Uferböschung empor, verfolgen den Fahrweg bis zu seiner Theilung, um dann den rechts nach Treiden führenden Weg einzuschlagen. Nach etwa 10 Minuten kommen wir an einen durch zwei Holzpflocke kenntlichen Pfad, der über eine Wiese direct zu der die Gutmannshöhle genannten, aus rothem Sandstein, der charakteristischen Felsformation des Athals, gebildeten berühmten Grotte führt. Auf primitiven Bänken vor einem uraltem Steintische ruhend, werfen wir unsere Blicke auf die unglaubliche Menge von oft in schwindelnder Höhe angebrachten Namen, deren Träger hier ihren Besuch verewigen wollten, indem sie dieselben in den weichen Sandstein eingruben. Es gewährt nicht geringes Interesse, dort Umschau zu halten. Neben gleichgiltigen Namen ganz jungen Datums finden sich bei einigem Suchen solche, die schon über 200 Jahre alt sind. So haben wir als älteste die Jahreszahlen 1666, 68, 77 unter den Namen Patkul, Ungern-Sternberg, Fersen und Tiefenhausen gefunden; ferner Namen, deren Träger in jugendlicher Begeisterung in den Studienjahren dieselben in das Gestein einschnitten und später hochgeehrt in unserem

Heimathlande dastanden. Unter den kurzen Versen heben wir den schönen Spruch hervor :

Die Namen grabt in das Gestein,
Die Heimathlieb' in's Herz hinein.

Wir setzen unsere Wanderung längs der Wiese fort, um nach etwa 20 Minuten an den Fuß des Treidenschen Berges zu gelangen. Wir schrecken vor dem im Anfange etwas beschwerlichen Aufstieg nicht zurück, denn wir werden durch den Anblick der prächtigen Baumpartien, welche uns rechts und links von den die Straße einschließenden Berges Abhängen entgegentreten, für unsere Anstrengung reich belohnt. Oben angelangt, können wir entweder uns links zu dem alten, schon im Jahre 1828 erbauten Treidenschen Schweizerhause begeben, oder wir schlagen gleich rechts den Weg zum Schloßhose ein. Wir wählen das Letztere. Durch eine herrliche Linden- und Ahornallee an dem Filialkirchlein vorbei gelangen wir dem Schloßgarten gegenüber zu einem einem dreischiffigen Dome vergleichbaren, in 4 Reihen mit uralten Bäumen bestandenen, sehr geräumigen Plaze, dem sogenannten Treidenschen Lindenjaale, an dessen Ende ein mit bequemen Bänken versehener Sitzplatz uns zur Rast einladet. Von hier bietet sich uns ein reizender Fernblick auf den gegenüberliegenden Segewoldschen Uferberg mit dem Kirchturme im Hintergrunde. Ein kurzer Weg führt uns endlich zu dem Schloßhose von Treiden, an dessen Eingang wir am Fuße des schon mehrfach erwähnten rothen Thurmes stehen.*) Weiter

*) Nach der Eroberung des Landes durch die Deutschen zu Anfang des 13. Jahrhunderts fiel der dritte Theil desselben das Dünagebiet und die Treidensche Gegend am rechten Ufer der Coiwa (Na), in der Person des Bischofs Albert I. dem

zugehen, ist uns zunächst nicht gestattet. Dank der übergroßen Zahl von Ausflüglern, welche in oft recht zweifelhafter Qualität die Eisenbahn besonders an den Sonntagen heranköhrt, und in Folge von vorgekommenen argen Ausschreitungen haben die drei Höfe sich genöthigt gesehen, den Zugang zu den nächsten Umgebungen der Wohnhäuser zu verschließen, was namentlich für die Besucher von Treiden sehr zu bedauern ist. Haben wir

Rigischen Bisthum zu. Zum Schutze seiner Herrschaft ließ derselbe an der Stelle, wo früher die Beste des Livensfürsten Dabrel stand, das Schloß Treideland erbauen, das später nach der Landschaft den Namen Treiden (ursprünglich Thoreida, lett. Turraida) führte. Die Erbauung fällt wahrscheinlich in das Jahr 1213. Dieses Schloß war durch seine Lage und Befestigung ein Hauptstützpunkt der bischöflichen, später erzbischöflichen Macht und die gewöhnliche Residenz eines Stifftvogtes. Während die meisten Schlösser des Landes während und nach der Auflösung des Ordensstaates Livland (1562) allmählig der Zerstörung anheim fielen, trogte Schloß Treiden am längsten den Kriegshürmen der polnischen und schwedischen Zeit. Im Jahre 1658 erscheint es zuletzt in der Geschichte als militärischer Punkt. Durch seine feste Bauart, da es ganz aus großen dicken Ziegeln erbaut war, hat es auch lange noch dem Zahne der Zeit widerstanden. Noch 1771 war das Schloß mit einer hohen steinernen Ringmauer beinahe ganz umgeben und zum Theil bewohnt. Im Jahre 1776 aber zerstörte eine Feuersbrunst einen großen Theil desselben. Was damals von dem Bauwerk noch als brauchbar übrig blieb, und auch der größte Theil der Ringmauer wurde abgebrochen und zu anderen Zwecken verwandt; auch der runde Thurm soll damals 2 Faden von seiner ursprünglichen Höhe eingebüßt haben. Gegenwärtig ist der Thurm 90 Fuß hoch; sein Umfang beträgt 120 Fuß und die Dicke der Mauer 10 Fuß. Stehen blieben nur die Ruinen, die sich bis auf unsere Tage erhalten haben; stumme Zeugen einer längst entschwundenen, von heftigen Leidenschaften und Kämpfen bewegten Zeit.

aber den Ausflug an einem Wochentage unternommen, so wird uns der Zugang zum Treidenschen Hofe, wenn wir darum nachsuchen, meist bereitwillig gewährt. Von der uns gewordenen Erlaubniß Gebrauch machend, gehen wir an der in einen alten Mauerrest hineingebauten Klete, einem etwas zurückspringenden, im Innern sehenswerthen Thurmreste und dem Stallgebäude vorüber und gelangen, ein paar Stufen hinuntersteigend, zu einem Blumenparterre, in dessen Hintergrunde uns eine Terrasse den hochberühmten Ausblick auf das Nathal stromabwärts in so weite Ferne gestattet, wie er uns bisher noch nicht zu Theil geworden ist. — Ist uns der Zugang zum Schloßhofe verschlossen geblieben (aber auch im entgegengesetzten Falle), so empfiehlt es sich, zum Ersatz einen Rundgang in dem allzeit zugänglichen Schloßgarten zu machen. Wir beginnen denselben durch die Eingangspforte gegenüber einer einsamen Bank und gelangen zwischen Blumenbeeten und Beerensträuchern hinschreitend und uns bei einer Spaltung des Weges stets rechts haltend, an den südlichen Rand des Gartens zu einer Jasminlaube, von der wir einen schönen, dem von dem obengenannten Blumenparterre sich darbietenden ähnlichen Blick auf das Nathal haben. Gehen wir von dieser Laube links weiter und verfolgen den Gang um den ganzen Garten, so genießen wir vielfach Ausblicke auf ein reizendes Seitenthal des Nathals und gelangen endlich wieder zur Fahrstraße zurück. — Diese führt uns nun zunächst zu dem Treidenschen Schweizerhause, das zwar in wenig anmuthender Umgebung liegt, doch immerhin als willkommenener Rastort aufgesucht werden mag. Recht lohnend ist es, die Fahrstraße hinter dem Schweizerhause noch

einige hundert Schritte zu verfolgen, da dieselbe links den Ausblick auf eine so anmuthige Landschaft bietet, wie sie Städtern wohl nicht gar oft zu Gesicht gekommen sein wird. — Bei längerem Aufenthalte gewährt Treiden überhaupt Gelegenheit zu zahlreichen Spaziergängen mit immer auf's Neue fesselnden Landschaftsbildern.

Doch wir dürfen nicht zu lange verweilen, die Sonne wird mittlerweile wohl schon längst über die Mittagshöhe hinausstehen und wir haben noch das reizvolle Cremon vor uns.

Zu diesem führen von Treiden drei Wege. Der eine ist zunächst derselbe, welcher uns von der Gutmannshöhle nach Treiden geführt hat. Wir kehren also auf demselben zurück. Wollen wir dagegen nicht mehr marschiren, oder haben wir ältere Leute mit uns, die gern fahren möchten, so suchen wir im Schweizerhause eine Siniendroschke zu erhalten und fahren auf der ebenen, ca. 3 Werst langen, theilweise namentlich durch eine Querschlucht des Nathals sehr anmuthigen oberen Fahrstraße nach Cremon. Wollen wir endlich etwas Neues und sehr Anmuthendes kennen lernen, so schlagen wir den unter dem Namen Karlsweg über den Karlsberg führenden bequemen Fußpfad ein, der uns ohne Steigung durch einen schattigen Bergwald in ca. 35 Minuten zu der Wiese hinabführt, an der die Gutmannshöhle liegt. Derselbe beginnt kurz nach dem Anfange der oben genannten oberen Fahrstraße, gegenüber einer großen Wiege, von derselben links abbiegend und ist leicht zu erkennen. Doch wir wollen gleich verrathen, daß derselbe nur nach einer längere Zeit anhaltenden trockenen Witterung bequem zu passiren ist. — Bei der Gutmannshöhle angelangt, steigen wir die Berglehne hinan

und kommen nach etwa 20 Minuten zu einer Brücke, die über ein munter dahinfließendes Bächlein führt. Wir bleiben einen Augenblick auf derselben stehen und genießen einen landschaftlich reizvollen Rundblick. Wir schreiten dann weiter und kommen zu dem Wahrzeichen Kremons, jenem 380 Stufen enthaltenden, sehr steilen Aufstiege, der zum Kremonschen Burgberge emporführt. Scheuen wir diesen immerhin recht anstrengenden Aufstiege, so schlagen wir den Pfad rechts ein, gehen, bei Theilungen desselben uns immer links haltend, um den Berg herum, und kommen, jedoch ebenfalls mehrere, nur kürzere Stufenpartien hinaufsteigend, direct zum Kremonschen Schweizerhause. Dieser sogenannte Schluchtenweg ist von großer Schönheit. Da wir aber doch das Wahrzeichen Kremons kennen lernen wollen, so steigen wir jenen Stufengang langsam empor und sind nach etwa 10 Minuten oben, wo wir für unsere Anstrengung sofort durch einen unnenubar schönen Anblick belohnt werden. Denn gleich links oben stellen wir uns an den Rand einer durch ein Gitter abgeschlossenen Terrasse und blicken in das Aathal hinab, jetzt umgekehrt stromaufwärts; wir zählen 7 bis 8 Bindungen des Flusses, links und rechts steigen die Uferberge von Treiden und Segewold in weiter Ausdehnung empor, an den betreffenden Stellen gekrönt durch die Burgruinen von Treiden und Segewold. Gehen wir von unserem Standpunkte noch etwas weiter bis zu einer von 6 und 7 aus je 2 Wurzelstöcken emporstrebenden mächtigen Birken in pittoresker Weise umgebenen Bank, so haben wir in etwas veränderter, ebenso schöner Gestalt das Aathal vor uns. Dieser Punkt ist der dritte von unübertrefflicher Schönheit auf unserer

Wanderung. — Doch wir gehen weiter und gelangen nach kurzer Frist an den seit etwa 13 Jahren etwas restaurirten spärlichen Ueberresten der Kremonschen, einst dem Nigascher Domcapital von den Erzbischöfen überwiesenen Burg vorüber zu dem gastlichen Kremonschen Schweizerhause. Hier machen wir zunächst Rast und nehmen eine (wenigstens zur Zeit) in sehr guter Qualität gebotene Stärkung zu uns. Neu gekräftigt durchwandern wir den wunderhübschen, sauberen Schloßhof, treten in den schon vom Segewoldschen Belvedere erblickten Tempel und genießen bei schöner Abendbeleuchtung den Anblick der Segewoldschen Ruine und des neuen Segewoldschen Schlosses. Die Kremonsche Schloßterrasse, von der uns Segewold in noch größerer Schönheit entgegenleuchtet, zu betreten, soll zur Zeit unter allen Umständen nicht gestattet sein. — Wir steigen darauf in den Schloßpark hinab, um denselben auf- und absteigend nach verschiedenen Richtungen zu durchwandern.

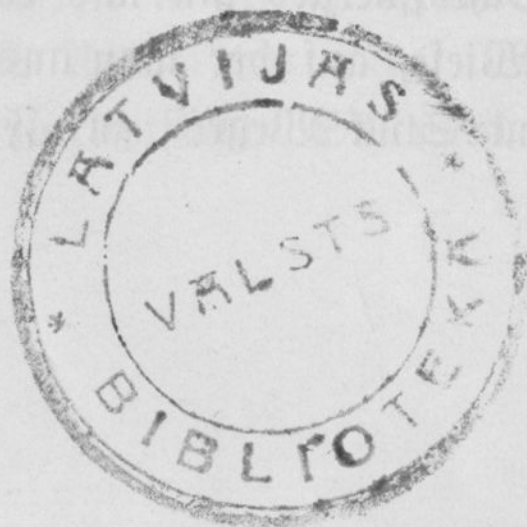
Voll befriedigt kehren wir zum Schweizerhause zurück und rüsten uns zum Heimweg. Wenn wir denselben 1½ Stunden vor dem Abgange des Abendzuges antreten, so erreichen wir bei gemächlicher Wanderung die Station Segewold zur rechten Zeit.

Sehr angelegentlich wird den Tagesausflüglern von den Kutschern der Weg zur Teufelshöhle in Kremmon empfohlen. Dieser Empfehlung Folge zu leisten, ist namentlich für Nigenser, denen die Zeit etwas karg zugemessen ist, nicht rathsam. Denn der Weg zu Wagen bietet nichts Lohnendes. Er führt unterhalb des Kremonschen Schloßberges hin und endet auf einer meist sumpfigen Wiese, auf der man ausgefetzt wird, um dann noch ein gut Stück Weges zu Fuß zu wandern und

endlich an ein Miniaturbild der Gutmannshöhle zu gelangen, das aber der pittoresken Schönheit derselben ermangelt. Anders ist es, wenn man den Weg zu Fuß durch den Kremonschen Bergpark 325 Stufen hinab und dann längs der Bergwand bis zur genannten Höhle unternimmt. Der ist von reizvoller Schönheit, aber für einen Tagesausflug zu lang, denn er erfordert, wenn man nicht gar zu sehr eilt, hin und zurück mindestens 2½ Stunden.

Zur Entschädigung rathen wir denjenigen, welche die der Wanderung vorangegangene Nacht im Hotel Segewold zugebracht, also mindestens 3 Stunden mehr zu ihrer Disposition haben, sich im Hotel den kurzen Weg bis zur Segewoldschen Briefpost weisen zu lassen, um von der bei derselben beginnenden Erdauffschüttung aus, von welcher die Eisenbahn eingeschlossen ist, nachdem sie dieselbe fast bis zu ihrem Ende abgeschritten haben, einen ganz herrlichen Ausblick auf das Athalstromabwärts unterhalb Kremos bis in das ferne flache Land zu genießen. Doch ist dazu ein klarer Morgen oder Vormittag zu wählen, da nur dann jene nach Nordwest sich öffnende Ferne gehörig beleuchtet ist. Die Mühe des kurzen Weges wird durch die Schönheit der Aussicht reich belohnt.

A. S.



8912.

10. ~~11~~

KARTE der Livländischen Schweiz mit den Burgen Segewold, Kremon und Treyden

K. v. Löwis of Menar.



Erklärungen

- Kirche
- Gutshof oder Pastorat
- Buschwächter
- Bauernhof
- Windmühle
- Wassermühle
- Erdhöhle
- Kirchhof
- Gewässer
- Anhöhen
- Wald
- Riga-Pleskauer Eisenbahn.
- Chaussee, Poststrasse, grösserer Fahrweg.
- Alte Riga-Wendensche Strasse.
- Kleinerer Fahrweg, Bauerfahrweg.
- Fussweg und Parkweg.

